

Seid Ihr am Ende mit allen Möglichkeiten?

Zur Erinnerung an seine Eltern trat Hai Frankl mit seiner Frau Topsy noch einmal auf



Hai & Topsy waren in Schweden ein bekanntes Folklore-Duo. Zur Vorstellung des Erinnerungsblattes für seine Eltern trat das Ehepaar nun noch einmal auf. Hai Frankl war vor seiner Flucht 1939 schon Anhänger der Wandervogel-Bewegung. Zu den Nachfolge-Treffen der legendären "Arbeitsgemeinschaft Burg Waldeck" mit jungen Liedermachern reisen Hai und Topsy noch heute regelmäßig nach Kurhessen.

Foto: wita/Paul Müller

Vom 22.10.2007

Das Aktive Museum Spiegelgasse stellt in dem Schaukasten am Michelsberg ein neues Erinnerungsblatt aus. Es gilt dem Schicksal von Erich und Elli Frankl. Zur Übergabe kam Hai - der Sohn der Frankls.

Von Daniel Honsack

"Vom Leben gezeichnet", sagt man manchmal über Menschen, denen ihr schweres Schicksal anzusehen ist. Oft wirken sie dann entsprechend niedergeschlagen, wirken körperlich schlapp oder im Gespräch lustlos. Ganz anders Heinrich, genannt Hai Frankl. Der deutlich jünger wirkende Endachtziger hat einen verschmitzten, äußerst lebhaften Blick, zeigt sich aufmerksam und interessiert an dem, was man ihn fragt. Er informiert und diskutiert mit großem Elan. Dabei war das, was er vor fast 70 Jahren erlitten hat, ein tiefer, lebensverändernder Einschnitt. Einer, der ganze Generationen traumatisiert hat. Er floh 1939 als 19-jähriger vor den Nazis nach Schweden, seine zwei Jahre jüngere Schwester musste über Großbritannien ins amerikanische Exil.

Ihre Eltern haben sie nie wieder gesehen. Erich und Elli Frankl wurden am 10. Juni 1942 zusammen mit 369 anderen jüdischen Wiesbadenern nach Lublin deportiert. Als Todesdatum wurde der 8. 5. 1945 festgesetzt. Der Tag, an dem der Krieg endete. Erich Frankl wurde vermutlich in Lublin zur Zwangsarbeit abkommandiert und ermordet, seine Frau Elli kam in Sobibor um. Schon 1908 hatten sich die jüdisch-stämmigen Frankls taufen lassen. Dr. phil. Erich Frankl, der 1880 in Wien geboren wurde, diente in der österreichischen Armee während des 1. Weltkrieges und betrieb nahe Breslau die Porzellan-Fabrik der Familie seiner Frau. Doch weder die Konvertierung, die noch nicht einmal als Opportunismus angesehen werden konnte, noch sein

Dienst fürs Vaterland haben ihn vor Deportation und Ermordung geschützt.

Nach einigen Umzügen landete die vierköpfige Familie 1930 erst in Biebrich und zog zwei Jahre später in die Seerobenstraße 18. 1941 wurden sie von der Gestapo in die Frankenstraße einquartiert. Zwischen 1939 und 1942 war Frankl bereits als Zwangsarbeiter in der Dotzheimer Seifenfabrik BEO, hatte als gelernter Chemiker zunächst Kontrollaufgaben im chemischen Labor und war in der Produktentwicklung. Später wurde er versetzt und zu stupiden Arbeiten gezwungen.

Hai hatte Glück, ihm verhalfen Quäker zu einem schwedischen Visum, in Stockholm fand er eine neue Heimat und kämpfte um die Einreise-Erlaubnis für seine Eltern. Doch die schwedische Regierung lehnte seine mehrfachen Gesuche ab. Im letzten Brief schreibt ihm seine Mutter Elli im Mai 1942 verzweifelt: "Mein guter Hai - seid Ihr am Ende mit allen Möglichkeiten?"

In Stockholm studierte Hai Frankl Malerei und lernte Gunnel, genannt Topsy Wahlström kennen. Sie interessierten sich nicht nur für die Kunst, sondern teilten eine Leidenschaft zur Musik. Das Duo "Hai & Topsy" wurde mit schwedischer und internationaler Folklore international bekannt.

Hai war bereits in Deutschland Anhänger der "Wandervogel"-Bewegung, und diese Kontakte zogen ihn 1950 wieder nach Deutschland. Geistiges und musikalisches Zentrum war die legendäre "Arbeitsgemeinschaft Burg Waldeck". Noch heute sind beide mit dabei, wenn sich junge Liedermacher zum Peter-Rohland-Singwettbewerb auf Burg Waldeck treffen.

"Sage niemals, dass Du den letzten Weg gehst, eines Tages kommt die Stunde, in der man sieht: wir sind da." Mit diesen melancholischen wie kämpferischen Worten begleitete das Duo "Hai & Topsy" die Gedenkstunde zur Veröffentlichung des Erinnerungsblattes für Erich und Elli Frankl am Michelsberg. Sie stammen von einem 20-jährigen Litauer, der ins Konzentrationslager Wilna kam, später mit den Partisanen gegen die deutschen Besatzer kämpfte - und als 23-jähriger getötet wurde.

"Für uns ist das eine große Überraschung und Freude, dass es in Wiesbaden diese Erinnerungsarbeit gibt", strahlt Hai Frankl. "Das hätten wir nie gedacht", gibt er zu. Und das ist auch der Grund dafür, dass er und Topsy noch einmal öffentlich auftreten. Denn eigentlich hatten sie bereits vor längerer Zeit ihre aktive Musikerphase beendet. Nach Wiesbaden kamen sie bei den "Dialogtagen" des Aktiven Museums Spiegelgasse nun zu einer Matinee im Pariser Hoftheater. Außerdem wurde gleichzeitig eine Ausstellung in der Spiegelgasse 11 eröffnet, die noch bis zum 18. November zu sehen ist. Darin werden Bilder von beiden gezeigt, außerdem ihre Lieder, die größtenteils das Leben der Juden im osteuropäischen Raum thematisieren. Darüber hinaus ist hier der Briefwechsel zwischen Hai und seinen Eltern zwischen 1939 und 1942 dokumentiert.

Mit der Religion, sowohl der jüdischen als auch der christlichen, hat er übrigens nichts mehr zu schaffen. "Hätte Gott Auschwitz zugelassen?", antwortet er mit einer Gegenfrage, wenn er auf seinen Glauben angesprochen wird. Topsy wagt einen Einwand, doch beide sind sich einig: auch solche tiefgehenden Auseinandersetzungen haben sie bis heute aufmerksam und agil gehalten.

Informationen im Internet: www.am-spiegelgasse.de